

Kontakt: Jenni Haberland
Tel.: (03 51) 2 55 93 18
Fax: (03 51) 2 55 93 77
E-Mail: jenni.haberland@hsw-mail.de

04.08.11

Sächsische M+E-Industrie erwartet fortsetzenden, aber gebremsten Aufschwung Auftragseingang erreicht im Mai Höchstwert – 400 Beschäftigte mehr als im April

Die rasante Erholung der sächsischen Metall- und Elektroindustrie (M+E) hat sich in den Sommermonaten etwas verlangsamt. „Angesichts des inzwischen wieder erreichten Geschäftsvolumens ist das jedoch als normal zu bewerten. Das enorme Wachstum in den zurückliegenden Quartalen war vor allem ein rezessionsbedingter Nachholeffekt“, erklärt der Präsident von SACHSENMETALL, Andreas Huhn.

Dank einiger Großaufträge erzielte die sächsische Metall- und Elektroindustrie im vergangenen Mai den höchsten Auftragseingang ihrer Geschichte. „Über diese deutliche Plus freuen wir uns außerordentlich“, betonte Huhn. „Allerdings müssen wir beachten, dass es sich dabei um einzelne Großaufträge handelt, die die Zahlen nach oben treiben.“ Der Aufwärtstrend ist insgesamt weiterhin stabil. Dies spiegelt sich auch in der nach wie vor hohen Arbeitskräftenachfrage wider. Im Mai stieg die Anzahl der sächsischen M+E-Beschäftigten erneut, diesmal um über 400 auf nunmehr 156.320 Mitarbeiter.

Dass die sächsischen M+E-Unternehmen mehrheitlich von einer fortsetzenden positiven Entwicklung ausgehen, spiegelt vor allem die aktuelle Einstellungsbereitschaft wider. Die Beschäftigterwartungen sind derzeit so positiv wie noch nie seit Beginn der Erhebung in 1997. „Der Beschäftigungsaufbau wird sich von daher trotz nachlassender wirtschaftlicher Dynamik weiter fortsetzen“, bestätigt Huhn. „Die Unternehmen wissen, dass kluge Köpfe rar werden und investieren schon heute in die Zukunft.“

Die M+E-Industrie macht rund zwei Drittel der industriellen Wertschöpfung im Freistaat aus. „Von der positiven Entwicklung der M+E-Branche partizipieren wiederum die industrienahen Dienstleister, die Logistikbranche und der Wirtschaftsbau im Freistaat“, so der SACHSENMETALL-Präsident weiter. Wie die aktuelle Prognose des ifo-Instituts in Dresden zeigt, wird sich diese Entwicklung dank der hohen Auslandsnachfrage und dem steigenden Investitionsgüterbedarf – wenn auch verlangsamt – im zweiten Halbjahr 2011 und in 2012 fortsetzen.